

Predigt zum Aschermittwoch – Beginn der Fastenzeit

St. Mauritius 2022

Lesung: 2 Kor 5, 20-6,2 **Evangelium:** Mt 6, 1-6,16-18

„Fastenzeit als Chance zum österlichen Fensterputzen“

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute beginne ich mit einer kleinen Anekdote:

Ein junges Paar zieht in eine neue Wohnung ein. Gegenüber wohnt eine ältere Dame. Das junge Paar beobachtet, wie sie gerade ihre Wäsche aufhängt. Die junge Frau sagt zu ihrem Mann: schau dir an, wie schmutzig die Wäsche ist. In der nächsten Woche hängt die ältere Dame wieder ihre Wäsche auf. Die junge Frau sagt: schau, die Wäsche ist wieder so schmutzig. Wieder eine Woche drauf hängt die ältere Frau erneut ihre Wäsche auf. Die junge Frau sagt: schau, jetzt ist die Wäsche plötzlich ganz sauber und ganz weiß. Schatz sag, bist du rüber gegangen und hast ihr unser Waschmittel empfohlen? – worauf der junge Mann antwortet: nein – ich habe bei uns die Fenster geputzt! ----

Frühjahrsputz – Fensterputzen tut jetzt im Frühjahr Not. Wenn die Sonne durch die Scheiben ins Zimmer scheint,

sieht man den Staub und den Schmutz, der sich auf die Scheiben über die letzten Monate hin gelegt hat. – Das ist auch ein Bild für uns und für unser Leben: Im Lauf der Zeit hat sich mancher Schmutz und Staub auf unser Lebenshaus gelegt. Die Fastenzeit – die österliche Bußzeit, die heute mit dem Aschermittwoch beginnt ist eine große Chance für uns zum österlichen Fenster- und Frühjahrsputz.

Im Evangelium ermuntert uns der Evangelist in den Worten Jesu: „Geh in deine Kammer ... und schließ die Tür zu!“ – Das heißt: geh in das Haus deines Lebens – geh in dich. Bleibe ganz bei dir. Bleibe ganz bei deiner eigenen Lebens- und Glaubensgeschichte. Nicht bei denen der anderen. Dann siehst du den Staub und den Schmutz deutlich, der sich bei dir übers Jahr abgelagert und abgesetzt hat.

Bei der Auflegung des Aschenkreuzes hören wir nachher zudem: „Bedenke es Mensch, Staub bist du und zu Staub kehrst du zurück!“

Wir sehen die Welt durch unsere schmutzige Brille. Die Psychologie nennt das Projektion. Man wirft den eigenen Schatten auf den anderen und bekämpft die eigenen Fehler beim Gegenüber. Aber wie gesagt: der heutige Aschermittwoch lädt ein, dass wir es anders machen können. Macht euch nicht aus dem Staub!

Mit den Worten der Heiligen Edith Stein werden wir aufgefordert, die Fenster unseres Herzens und unserer Seele zu reinigen:

„Du sollst sein wie ein Fenster, durch das Gottes Liebe in die Welt leuchten will. Die Scheibe darf nicht stumpf oder schmutzig sein, sonst verhinderst du das Leuchten in der Welt.“

Wo also liegt der Staub auf den Fenstern meines und unseres Lebenshauses?

Staub kann viele Gesichter haben.

Vielleicht liegt auf unserer Seele viel unnötiger Schmutz und Ballast, Kummer oder Groll, den wir viel zu lange mit uns herum tragen, auch Eifersucht...

Staub kann sich zeigen in eingestaubten Sichtweisen, die gibt es auch in der Kirche. Sie verdunkeln den Blick auf eine neue Sicht der Dinge, die das Leben erleichtern und voran bringen würden.

Staub kann auch Heuchelei sein. Das Evangelium dieses Abends spricht davon. „Macht es nicht wie die Heuchler.“ Wie oft hingegen machen wir etwas, nur um anerkannt zu werden für unser Ansehen, für unser Ego.

Die Fastenzeit bietet uns seit alter Zeit drei Fensterputzmittel, die wir anwenden sollten: sie sind im heutigen Evangelium nachzulesen.

Das Fasten ist ein kraftvoller Aktiv-Fettlöser für Leib und Seele. Durch das Fasten können wir uns auf das Wesentliche neu konzentrieren und durchblicken manches vielleicht wieder besser.

Das Almosengeben ist ein gutes Mittel gegen den Egoismus und gegen übertriebene Hamsterkäufe. Wir werden dadurch hilfsbereit und bekommen vielleicht einen neuen Blick für die Nöte der Menschen nicht nur in der Ukraine.

Mit dem Gebet haben wir ein brauchbares, kraftvolles Mittel, damit die Kraft Gottes durch uns durchdringt. Auch die Kraft, die unter uns und in der Welt Frieden schafft.

Schwester Renate Rautenbach nennt noch weitere altbekannte Fensterputzmittel, die uns den „geistlichen Osterputz“ erleichtern, wenn sie schreibt:

Nimm deine innere Stimme wahr, überhöre sie nicht, prüfe sie. Sie könnte der Wegweiser zum Glück sein.

Höre alles, was der andere sagt. Nimm die Worte auf und die Zwischentöne und dann gibt dir Zeit zu verstehen.

Begegne anderen mit Wohlwollen, auch wenn sie dir auf die Nerven fallen. Du bist für viele genauso.

Wertschätze deine Stärken. Versteck sie nicht, es sind Talente, die sich vermehren, wenn du sie zum Wohl aller einsetzt.

Arbeite an deinen Schwächen – und sei es auch nur, dass du sie annimmst. Du wirst erst noch vollendet.

Heute am Aschermittwoch empfangen wir das Aschenkreuz. Als Zeichen der Ermutigung. Als Zeichen, dass es gut ist, sich mit dem Staub unseres Lebens zu beschäftigen. Denn Asche ist fruchtbar. Aus Erde, der Asche beigemischt ist, wächst neues Leben. Ich wünsche uns für die Fastenzeit, dass wir den Mut haben, mit dem Fensterputz zu beginnen.

Ich wünsche uns auch, dass wir viel von den blinden Flecken an den Fenstern unseres Lebenshauses entfernen können.

Ich wünsche uns schließlich, dass immer mehr vom österlichen Licht – von Gottes Barmherzigkeit und Liebe durch das Fenster unseres Lebenshauses fällt.

Fensterputzen lohnt sich ! – Bleiben wir dran!

In diesem Sinne eine frohe Fastenzeit uns allen. AMEN

(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort!)